

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Gäste,

dass wir heute hier zusammenkommen verdeutlicht unseren gemeinsamen Willen, Erinnerung lebendig zu halten und all denen unsere Aufmerksamkeit zu schenken, die der dunkelsten Stunde unserer deutschen Geschichte schutzlos ausgeliefert waren.

Die Arolsen Archives sind das weltweit größte Archiv zu den Opfern und Überlebenden des Nationalsozialismus.

Millionen von Dokumenten erzählen von Verfolgung, Entrechtung, Zwangsarbeit, Deportation und von dem Versuch der Nazis, unbescholtenen Menschen systematisch ihrer Würde und Identität zu berauben.

Hinter jedem Dokument steht ein Name – Ein Mensch – Ein Schicksal.

Diese Ausstellung macht genau das sichtbar.

Sie zeigt, dass Geschichte nicht bloß aus Epochen, Stichtagen oder politischen Ereignissen besteht, sondern erst aus der Summe unzähliger individueller Biographien ein Gesamtbild entsteht.

Doch sie zeigt auch, dass Millionen dieser Biographien dazu verdammt waren, ein kaum zu ertragendes Schicksal miteinander zu teilen.

Millionen unschuldiger Menschen wurden in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, gequält und ermordet.

Ganze Familien wurden ausgelöscht.

Menschen wie Sie und ich.

Männer, Frauen, Kinder, die noch ihr ganzes Leben vor sich gehabt hätten, wurden ihrer Zukunft beraubt.

Die Wanderausstellung #StolenMemory macht dieses sinnlose Erniedrigen und Morden auf eindringliche, auf bedrückende Weise deutlich.

Sie führt uns unmissverständlich vor Augen, was geschieht, wenn Hass, Rassenwahn und Menschenverachtung zur Staatsdoktrin werden.

Und sie erinnert uns daran, dass jedes einzelne Leben unersetzlich ist.

Gerade in einer Zeit, in der antisemitische, demokratiefeindliche und rassistische Tendenzen wieder lauter werden und der Widerspruch bisweilen zögerlich ausfällt, ist diese Form der Erinnerung wichtiger denn je.

Die Geschichte der Opfer darf nicht verblassen.

Sie muss erzählt und weitergegeben werden – von Generation zu Generation.

Dies sind wir den Opfern und ihren Hinterbliebenen, aber auch den uns nachfolgenden Generationen schuldig.

Das Leben der Warendorfer Jüdinnen und Juden zeigt, dass der Nationalsozialismus nicht „anderswo“ sein Unrecht getrieben hat.

Die Verbrechen haben auch hier stattgefunden – mitten unter uns.

In unseren Straßen, in unseren Häusern.

Die Opfer waren Teil unserer Warendorfer Gemeinschaft.

Unser Wissen kann – nein muss – unsere Kinder und Kindeskinde davor bewahren, noch einmal menschenverachtender Ideologie zu verfallen.

Dafür braucht es Orte, an denen wir uns gemeinsam erinnern können.

Orte, an denen wir innehalten, nachfragen, diskutieren und auch gemeinsam aushalten können, was schwer auszuhalten ist.

Ein solcher Ort war die jüngst vom Modehaus Ebbes und der Glocke-Lokalredaktion initiierte Ausstellung „Jüdisches Leben in Warendorf“.

Über 2.700 Besucherinnen und Besucher haben die Ausstellung besucht und die Warendorfer Schulen haben die Inhalte didaktisch aufgegriffen.

Es macht mich stolz, dass die Warendorfer Zivilgesellschaft sich ihrer Verantwortung für eine gemeinsame Erinnerungskultur bewusst ist und wir das Verständnis teilen, dass das Leben der Warendorfer Jüdinnen und Juden auch ein Teil unserer eigenen Biographie ist.

Und es macht mich stolz, dass es Dank einer weiteren großartigen Initiative aus der Warendorfer Bürgerschaft nun erneut gelungen ist, entrechtetem Leben ein Gesicht und damit Würde zurückzugeben.

Die Arolsen Archives umfassen Hinweise zu mehr als 17 Millionen Opfern und Überlebenden des NS-Regimes.

17 Millionen Menschen, die allerorts Teil einer Gemeinschaft waren und aus ebendieser Gemeinschaft brutal und unmenschlich verstoßen wurden.

Das macht ihre Arbeit so wichtig.

Sie gibt den Opfern ihre Namen zurück, sie bewahrt ihre Spuren und sie ermöglicht Angehörigen, Gewissheit zu finden.

Doch Erinnerung ist mehr als Rückblick.

Sie ist Auftrag für die Gegenwart.

Die Geschichte verpflichtet uns, wachsam zu bleiben und für Menschenwürde, Rechtsstaatlichkeit und Zusammenhalt einzustehen.

Ich lade Sie nun ein, sich Zeit zu nehmen und hinzuschauen.

Die Namen zu lesen und die Geschichten auf sich wirken zu lassen.

Denn hinter jedem Erinnerungsstück stand ein Mensch.

Und hinter jedem Menschen stand ein Leben, das gewaltsam zerstört wurde.

Ein Leben, das es wert ist, erinnert zu werden.

Die Schicksale der Opfer helfen uns zu verstehen, wohin Ausgrenzung, Gleichgültigkeit und Hass führen können.

Sie helfen uns zu erkennen, welche Verantwortung wir für unsere offene, vielfältige und solidarische Gesellschaft in unseren Händen halten.

Von ganzem Herzen danke ich den Organisatorinnen und Organisatoren rund um das bürgerschaftliche Bündnis "Warendorf zeigt klare Kante" und allen Unterstützerinnen und Unterstützern für die Chance, Einblicke in die unschätzbare Arbeit der Arolsen Archives hier vor Ort in Warendorf nehmen zu können.

Mein Dank gilt auch den Menschen hinter den Arolsen Archives für ihre unermüdliche Arbeit im Dienst der historischen Wahrheit und Menschlichkeit.

*Danken möchte ich heute im Besonderen Gerd Nergert, Peter Wild, Silvia Gora, Ralf Strangfeld und Dr. Magdalene Heuvelmann.*

*Mein Dank gilt zugleich Charlotte Meiwes (Arolsen Archives) und Dr. Marcus Weidner (LWL Institut für Regionalgeschichte) für ihre heutige Einführung.*

Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass die Ausstellung großen Zuspruch erfährt und hoffe, dass gerade junge Menschen für sich erkennen, dass Ausgrenzung, Stigmatisierung und Gewalt niemals die Basis für eine intakte Gesellschaft sein können.

Demokratie lebt vom Mitmachen, vom Widerspruch gegen Unrecht.

Vom Mut, Haltung zu zeigen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Ihrer Anwesenheit beweisen Sie, dass Ihnen unsere gemeinsamen Werte am Herzen liegen und Ihre Anteilnahme zeigt mir, dass der Geist der Menschlichkeit unverrückbar in unserer Mitte verankert ist.

Ihnen allen daher ebenfalls meinen aufrichtigen Dank!